

**Gottesdienst mit Abendmahl
am 18.02.2018 / Erlöser-Kirche**

Musik zum Eingang

Lied: EG 66,1+3

Eröffnung

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.

Mit dem biblischen Wort für diesen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Vers aus dem 1.Johannesbrief, grüße ich Euch und Sie herzlich zu unserem Gottesdienst heute morgen am Sonntag Invocavit.

In manchen stillen Stunden, wenn wir philosophisch angehaucht wurden oder auch wenn wir kreuzunglücklich waren, dann könnte schon mal der Gedanke in uns hochgekommen sein, warum wir eigentlich leben, warum wir auf dieser Welt sind, ob unser Leben einen Sinn und einen Zweck hat? Wir haben im Konfi-wochenende vor einer Woche über diese Fragen nachgedacht.

Jesus hat sich diese Frage offensichtlich auch gestellt und sie beantwortet: ***Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.***

Nun, wir sprechen nicht mehr so oft vom Teufel – am ehesten noch sprichwörtlich, weil „der Teufel bekanntlich im Detail steckt“ und da möglichst „auf Teufel komm raus“ beseitigt werden soll. Und doch hören wir von so schlimmen Verbrechen, dass wir sie heute noch „teuflisch“ nennen. Das sogenannte Böse ist offensichtlich „immer und überall“, wie es die Erste allgemeine Verunsicherung“ mal gesungen hat. Wir werden heute davon hören.

Bekanntmachungen (Karl-Jürgen Reuter)

Psalm 91 (EG 739)

Eingangsgebet

Du unser Gott,
auf den wir hoffen,
dein Schutz ist stärker als unsere Angst,
dein Trost viel größer als unser Kummer,
und deine Liebe reicht weiter als unser Leben.
Auf diese Gewissheit gründest du uns.
Aber wenn uns nächtliche Gedanken quälen,
und Worte uns im Alltag treffen
wie giftige Pfeile,
verlieren wir leicht diesen Halt.

Gott,
bleib du uns Zuflucht vor allem Bösen,
schick deine Engel,
dass sie uns behüten
durch alle Anfechtung.
Erbarme dich über unsere geängstigte Seele. Amen

Lied: 0105 (3x)

Lesung: Matthäus 4,1-11

Heidelberger Katechismus: Frage 127

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 373,1-3+5

Predigt über Hiob 2,1-13

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Bekanntlich mussten Konfirmandinnen und Konfirmanden früher sehr viel auswendig lernen – Liedstrophen, Katechismusfragen, Psalmen und Kerntexte der Bibel. Das hat sich deutlich reduziert auf wenige grundlegende Texte. Und natürlich gehört das „Vaterunser“ dazu, das Gebet, das wir in praktisch jedem Gottesdienst sprechen, zu dem wir greifen können, wenn uns selbst die Worte fehlen und das uns mit unseren Glaubensgeschwistern überall auf der Welt verbindet, das Gebet, das Jesus selbst gebetet und seine Jünger gelehrt hat.

Und nun kommt Papst Franziskus daher und schlägt vor, den Wortlaut des „Vaterunsers“ zu ändern. Franziskus hält die Formulierung „...und führe uns nicht in Versuchung“ für eine schlechte, irreführende Übersetzung. "Derjenige, der uns in Versuchung führt, ist Satan", sagte er. Ein Vater lasse einen nicht fallen. "Ein Vater hilft dabei, sofort wieder aufzustehen", sagte der Papst und wies auf einen Beschluss der französischen Bischofskonferenz hin, die das Vaterunser in der Passage neu fassen ließ. In katholischen Gottesdiensten in Frankreich wird seit dem ersten Adventssonntag die Formel "Lass uns nicht in Versuchung geraten" verwendet, ähnlich wie das etliche neuere Bibelübersetzungen auch tun. Manche nationalen Bischofskonferenzen folgen dem Vorschlag Franziskus, andere lehnen ihm mehr oder weniger höflich ab, wie auch die Deutsche Bischofskonferenz am bisherigen Text festhalten will.

Vor wenigen Tagen wurde ich gefragt, was ich denn von dem Vorstoß des Papstes hielte. Nun, ich bin vorsichtig, wenn es um Änderungen an solch zentralen Texten geht. Das sollte man eigentlich nicht tun, und wenn doch, dann nach sorgfältiger Prüfung. Ich stimme hier dem Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer zu, der davor warnt, Jesus verbessern zu wollen: "Dann bekommen wir bald eine ganz neue Bibel nach unseren menschlichen Vorstellungen. Die Bibel würde aufhören, Zeugnis von Gottes Offenbarung zu sein." Auch die Evangelische Kirche in Deutschland hält an der gängigen Übersetzung des Vaterunsers fest. Sie verteidigte den Gebetstext in der Form, wie er auch in der Luther-Bibel 2017 enthalten ist.

Der Wortlaut im Matthäus-Evangelium im griechischen Urtext ist eindeutig im Sinne der gewohnten Übersetzung. Nun hat Jesus nicht Griechisch, sondern Aramäisch gesprochen. Und wir wissen nicht, welchen Wortlaut es ursprünglich hatte.

Aber es gilt dennoch die Anfrage von Franziskus erst zu nehmen und sie zu bedenken. Hat er nicht recht, wenn er sagt, dass Gott gar nicht versucht, sondern dass Versuchung immer das Werk Satans ist? Der Jakobusbrief scheint ihm da recht zu geben. Dort steht nämlich:

Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt.

Aber es fragt sich doch sehr, ob hier die gleiche Art von Versuchung gemeint ist wie im Vaterunser. Hier ist es doch eher die Versuchung zum Bösen gemeint, die Versuchung, sich unrechtmäßig einen Vorteil zu verschaffen, dem eigenen Egoismus alles andere unterzuordnen. Das kann ich mir tatsächlich schlechterdings nicht vorstellen, dass Gott Menschen verleitet oder anstiftet Böses zu tun. Es gibt ja immer wieder Menschen, die ihre Untaten damit rechtfertigen, Gott habe ihnen befohlen, andere Menschen töten. Nein, in diesem Sinne versucht Gott niemanden.

Aber kann er nicht doch in einem anderen Sinne versuchen, nämlich Menschen auf die Probe zu stellen, ihr Vertrauen, ihre Liebe auf die Probe zu stellen. Da gibt es doch einige Geschichten, die davon erzählen, beispielsweise die schreckliche Geschichte, in der Gott Abraham befiehlt, seinen einzigen Sohn Isaak zu töten. Und Abraham ist sogar bereit, das zu tun. Wobei es unterschiedliche Meinungen gibt, ob Abraham die Probe bestanden hat. Die einen sagen „Ja“, weil Abraham Gott gehorsam war. Die anderen meinen „Nein“, weil Gott es sich eigentlich gewünscht hätte, dass sich Abraham dem grausamen Befehl widersetzt hätte. Aber in dieser Geschichte geht es zweifelsohne um eine Prüfung und eine Bewährung des Glaubens.

Heute wollen wir uns aber einer anderen Geschichte zuwenden, der von Hiob. Viele wissen, was gemeint ist, wenn jemand von „Hiobsbotschaften“ spricht. Eine „Hiobsbotschaft“ ist eine schlechte, ja eine schlimme Nachricht. Und das geht zurück auf die biblische Hiobgeschichte. Hiob, so die Geschichte, war ein von Gott reich gesegneter Mann. Und jeder wusste, Hiob war ein sehr gläubiger Mensch und auch einer, der lebte, was er glaubte, alles andere als ein frommer Heuchler. Die Geschichte beginnt mit der Charakterisierung Hiobs:

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse.

Und er zeugte sieben Söhne und drei Töchter, und er besaß siebentausend Schafe, dreitausend Kamele, fünfhundert Joch Rinder und fünfhundert Eselinnen und sehr viel Gesinde, und er war reicher als alle, die im Osten wohnten.

Und seine Söhne gingen hin und machten ein Gastmahl, ein jeder in seinem Hause an seinem Tag, und sie sandten hin und luden ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken.

Und wenn die Tage des Mahles um waren, sandte Hiob hin und heiligte sie und machte sich früh am Morgen auf und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl; denn Hiob dachte: Meine Söhne könnten gesündigt und Gott abgesagt haben in ihrem Herzen. So tat Hiob allezeit.

Hiob ist sozusagen das Musterbeispiel eines im besten Sinne des Wortes gläubigen und anständigen Menschen, ohne Fehl und Tadel, absolut in Ordnung. Und ausgerechnet über diesen Mann bricht ein furchtbares Unglück herein.

An einem Tag wieder jedem anderen kommt einer seiner Bediensteten angerannt und berichtet, dass räuberische Nomaden seine Rinder und Esel gestohlen und alle Hirten dabei umgebracht hätten. Nur er sei entkommen. Kaum ist er fertig, kommt schon der nächste Hirte angelaufen und erzählt: „Durch ein Feuer wurden alle deine Schafe vernichtet, und auch ihre Hirten sind in den Flammen umgekommen.“ Ein dritter Bote kommt und berichtet: „Andere räuberische Nomaden haben deine Kamele geraubt und auch deren Hirten erschlagen.“ Hiob hat auf einen Schlag praktisch seinen gesamten Besitz verloren, das, was seinen Reichtum begründete. Haus und Hof hat er noch, aber eben seine Lebensgrundlage verloren. Und als sei das noch nicht schlimm genug, kommt

noch ein weiterer seiner Angestellten und hat eine weitaus schrecklichere Nachricht für ihn: Alle seine Kinder hielten sich gemeinsam in einem Haus auf, das durch einen schweren Sturm, einen Tornado, eingestürzt ist. Alle seine 10 Kinder sind dabei ums Leben gekommen. Vier solcher Hiobsbotschaften bekommt Hiob an diesem Tag, eine schlimmer als die andere. Und wie reagiert er?

Da stand Hiob auf und zerriss sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt! – In diesem allen sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.

Hiob ist hart getroffen, trauert, ist erschüttert, aber erschüttert ist nicht seine Beziehung zu Gott. Sein Glaube ist scheinbar unerschütterlich. Soll man ihn bewundern oder soll er einem Leid tun? Wenn wir die Hiobgeschichte weiterlesen, dann erfahren wir, dass es nicht bei diesem unerschütterlichen Glauben geblieben ist. Dazu mehr auch in einer der Passionsandachten, die am Mittwoch beginnen. Da ringt Hiob mit der Frage, die wohl jeden Betroffenen umtreibt: „Warum ich? Warum trifft mich dieses Unglück? Womit habe ich das verdient?“ Er zermartert sich das Hirn, aber kommt zu keiner Lösung. Er will von Gott eine Antwort – aber Gott schweigt.

Aber der Leser der Hiobgeschichte weiß mehr. Denn sie beginnt so:

Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, kam auch der Satan mit ihnen. Der HERR aber sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde hin und her durchzogen. Der HERR sprach zum Satan: Hast du achtgehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht auf Erden, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse.

Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, dass Hiob Gott umsonst fürchtet?

Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher bewahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich ausgebreitet im Lande.

Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht fluchen!

Der HERR sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; nur an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan hinaus von dem HERRN.

Und dann lässt dieser Satan all diese furchtbaren Dinge passieren, nach denen nichts mehr so ist wie zuvor. Das ganze Leid, das Hiob ertragen muss, nur weil Gott und der Satan eine Wette abschließen. Wetten, dass er dir ins Angesicht flucht? Wetten nicht? Was macht es für einen Unterschied, dass nicht Gott direkt das Unheil über Hiob bringt, sondern der Satan. Der kann es nur, weil Gott ihm freie Hand gibt. Wetten dass?!

Übrigens ist der Satan im Hiobbuch noch nicht so richtig die dunkle Gegenmacht Gottes, sondern einer, der zur Sphäre Gottes gehört und sozusagen Gottes Berichterstatter ist. Der Satan ist derjenige, der im Auftrag Gottes auf der Erde nach dem rechten sieht und Gott dann berichtet. Und so kommen sie auch auf Hiob zu sprechen.

Nachdem Hiob im Glauben erträgt, was er erleidet, den Verlust seines Besitzes und den Tod seiner Kinder, kommt der Satan wieder zurück. Und behauptet frech: Ja, er ist im Glauben scheinbar sehr gefestigt, aber ich wette, wenn es an seine eigene Person geht,

dann wird sich das Blatt wenden. Wetten? Und Gott lässt sich wieder darauf ein: Gut, ich gebe dir auch da freie Hand. Aber lass ihn nicht sterben!

Jetzt stellen Sie sich mal vor, ein sogenannter „Schicksalsschlag“ würde Sie treffen und Sie würden erfahren, es ist nur passiert, weil da im Himmel gewettet wurde, wie Sie das verkraften... Stellen sie sich vor, da fällt ein Kind von zwei Jahren in einen Gartenteich und ertrinkt, nur weil Gott den Glauben der Eltern prüfen will.

Also da bin ich selbst ganz nahe bei Papst Franziskus. Gott versucht nicht. Er stürzt niemanden ins Unglück um seinen Glauben zu testen. Ich würde mein Kind ja auch solch einer Prüfung seines Vertrauens unterziehen. Warum sollte der Vater im Himmel seinen Kindern so etwas antun?

Die Hiobgeschichte ist – und das muss man wissen – kein Tatsachenbericht, sondern eine Erzählung, die sich mit dem Geheimnis menschlichen Leidens beschäftigt und aus der wir etwas mitnehmen, etwas lernen sollen. Die Geschichte ist im Laufe der Zeit immer mehr angewachsen. Und sie hat auch literarische Vorbilder in den alten Kulturen vor und um Israel herum. Ursprünglich erzählt die Geschichte von einem Mann, sehr gläubig und hoch anständig, denn das Unglück trifft. Und er hält dennoch seinen Glauben durch. Er kehrt Gott nicht den Rücken. Und dann hat irgendwann jemand die Frage gestellt, warum er denn so Schlimmes erleiden musste, obwohl er nichts Schlimmes getan hatte. Und dann schrieb jemand diese Geschichte von der Wette im Himmel, von der Prüfung, mit der Gott den Glauben dieses frommen Mannes testen wollte.

Papst Franziskus sagt: Nicht Gott versucht, sondern der Satan. Und er beruft sich da auf bekannte biblische Texte, so zum Beispiel den, den wir vorhin in der Lesung hörten, wie der Teufel Jesus in der Wüste versuchte, auf die Probe stellte mit der Absicht, ihn von Gott wegzuziehen auf seine Seite.

Ich will noch nicht einmal so weit gehen, dass ich als Erklärungsmuster da eine dunkle Figur als Gegenspieler Gottes brauche. Mir reicht es mir bewusst zu werden, dass es Situationen im Leben gibt, die mich als Christen in meinem Glauben herausfordern und manchmal auch meinen Glauben auf eine harte Probe stellen. Es gibt Situationen, die werden für mich zu einer Prüfung, wie sicher und tragfähig mein Glaube ist. Und es ist bisweilen auch ganz heilsam zu erleben, wie zerbrechlich auch mein eigener Glaube ist, selbst dann, wenn ich nicht so schlimme Dinge in dieser Massivität wie Hiob erlebe. Dann geht mir nämlich auf, dass es gar nicht darauf ankommt, wie fest mein Glaube, wie stark meine Verbindung mit Gott ist, sondern dass Gott mich festhält, dass Gott mich trägt. Zu Simon Petrus, der scheinbar so stark war und sich selbst gerne auch so stark sehen wollte, zu dem sagt Jesus: *Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.*

Liebe Gemeinde,

ich würde am Wortlaut des Vaterunsers nichts ändern, würde es so lassen, wie wir es gelernt haben, aber darauf vertrauen, dass nicht Gott uns in Versuchung führt, und es so verstehen, dass wir damit bitten: „Lass uns nicht in Versuchung geraten.“ Das kann eigentlich nur das Verständnis der Bitte sein, weil dann folgt, „sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Gott tut seinen Kindern, die er liebt, nichts Böses an!

Spannend, dass schon der Heidelberger Katechismus vor mehr als 450 Jahren dieses genauso gesehen hat. Denn in Frage 127 heißt es:

Was bedeutet die sechste Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen«?

Damit beten wir:

*Aus uns selbst sind wir so schwach,
dass wir nicht einen Augenblick
bestehen können.*

*Auch hören unsere erklärten Feinde,
der Teufel, die Welt und unser eigenes Wesen,
nicht auf, uns anzufechten.*

*Darum erhalte und stärke uns
durch die Kraft deines Heiligen Geistes,
dass wir ihnen fest widerstehen
und in diesem geistlichen Streit
nicht unterliegen,
bis wir endlich den völligen Sieg
davontragen.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: 0205,1-4

Abendmahl

Einleitung

Versuchung / Anfechtung – Jesus kennt das. Er hat es am eigenen Leib erfahren. Deshalb ist es so wichtig, dass er mit seinen Jüngern vor seinem Tod noch einmal zusammen ist und sie mit dem Mahl stärkt...

Einsetzungsworte

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten und verhaftet wurde, nahm er das Brot, dankte, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund, begründet in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!

Eingangsgebet

Gott, du Geber aller guten Gaben.
Wir bringen vor dich Brot und Kelch,
die Zeichen deiner Güte, mit der du uns täglich nährst.
Christus, mit Brot und Kelch feiern wir deine Gegenwart.
Verbinde uns mit dir und untereinander.
Heiliger Geist, wir bringen dir uns selbst,
mit allem, was wir sind und haben.

Heilige unser Leben, dir zur Ehre. Amen

Lied: 056,1-4

Einladung

Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Austeilung

1. Ein Mann, der in seinem Vertrauen zu Gott sehr angefochten war, schreibt in Psalm 73:

„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an!“

2. Was Jesus zu Simon Petrus sagte, das ruft er auch uns zu:

„Siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!“

3. Paulus schreibt:

„Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr es ertragen könnt.“

4. Paulus schreibt:

„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

Dankgebet

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Amen
Lasst uns beten!

O Herr,
wir leben von deiner Freundlichkeit.
Wir haben das Brot und den Kelch an deinem Tisch empfangen.
Lass das für uns ein Zeichen sein,
dass du für uns nahe bist,
dass du für uns da bist,
dass wir deine Kinder sind,
von dir genährt, von dir gestärkt, von dir geliebt.
Verlass uns nicht, auch wenn wir dich vergessen.
Sei unser Licht, wenn die Dunkelheiten kommen.
Sei unser festes Fundament, wenn der Boden unter unseren Füßen schwankt.
Sei unsere Hoffnung, wenn wir in Resignation verfallen.
Halte uns fest, wenn wir versucht werden, uns von dir zu lösen.

Und bleibe du das Ziel unseres Lebens.
Dir haben wir das Leben zu danken
Heute und in Ewigkeit. Amen

Lied: EG 222,1-3

Amtshandlungen

+ Werner Killet, früher Fludersbach 83, 83 Jahre
+ Ernst Leicher, Gießener Straße 17, 87 Jahre
Verstorben: Bärbel Hefer, Gießener Str. 98, 80 Jahre.
Beisetzung am Mittwoch, 12:30 h ab der alten Halle

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn wir in Versuchung geraten,
dann steh uns bei.
Bewahre uns davor,
Beifall zu klatschen, wenn Schwache verhöhnt werden,
Kompromisse zu schließen, die zu Lasten der Armen gehen,
Angst zu haben, wenn unser Zeugnis gefragt ist.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Mächtigen entscheiden,
dann stehe ihnen bei.
Bewahre sie davor,
auf die Gewalt von Waffen zu vertrauen,
den Tod von Hungernden und Flüchtlingen in Kauf zu nehmen,
ihre Macht über das Wohl der Völker zu stellen.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Reichen handeln,
dann steh ihnen bei.
Bewahre sie davor,
die Not der Armen zu vergessen,
andere zu korrumpieren,
die Schöpfung auszuplündern.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Schwachen hoffen,
dann steh ihnen bei.
Bewahre sie davor,
falschen Propheten zu folgen,

der Lüge zu trauen,
einander zu hassen.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn deine Kirche spricht,
dann steh ihr bei.
Bewahre sie davor,
unglaublich zu sein,
der eigenen Stärke zu vertrauen,
dich zu vergessen.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Wenn die Kranken und Trauernden weinen,
dann steh ihnen bei.
Bewahre sie,
heile sie,
tröste sie.
Höre uns und erbarme dich.

Und in diese Bitte schließen wir heute ganz besonders diejenigen ein, die um Werner Killet und Ernst Leicher trauern, die sie vermissen und nun ohne sie leben müssen. Wir haben Abschied genommen und die Beiden dir anvertraut.
Für die, die zurückbleiben, ist nun nach einem langen gemeinsamen Leben ein ganz wichtiger Mensch nicht mehr da. Und es tut weh, wenn das geschieht.
Sei du ihnen nahe in ihrer Trauer. Lass sie Trost finden, damit sie sich dem Leben wieder zuwenden können mit seinen Herausforderungen und Aufgaben genauso wie mit seinen schönen Momenten und Erfahrungen. Uns alle bewahre vor der Versuchung, den Tod aus unseren Gedanken, aus unserem Leben zu verdrängen. Hilf uns auf dich zu schauen, der du den Weg des Leidens und Sterbens auf dich genommen hast, damit wir Hoffnung haben.

Christus, du Erlöser,
du wurdest versucht und hieltest stand.
Dir vertrauen wir,
geleite uns und alle, die uns lieb sind
durch diese Zeit der Umkehr und Busse
in der Liebe Gottes und durch die Kraft deines Heiligen Geistes

Gebet des Herrn / Segen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: EG 488,1+3+5

Musik zum Ausgang